



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Kleinschmidt, Arthur: Die Ursachen der Losreißung Nord-Amerikas von England : zur Jubelfeier der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776. II.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Ursachen der Losreißung Nord-Amerikas von England.

Zur Jubelfeier der Unabhängigkeitserklärung vom 4. Juli 1776.

Von Dr. Arthur Kleinschmidt.

II.

Raum war das Erscheinen von Truppen in Amerika bekannt geworden, als Samuel Adams, der darin den Keim einer Militairherrschaft sah, von neuem in die Schranken trat; er wollte den Despotismus nimmermehr ins Land lassen, sein heiligstes Streben war, die Freiheiten der Colonien zu schützen, um zur Freiheit zu gelangen. Da Massachusetts ohne Legislatur gegenüber den nahenden Truppen war, so trat auf Anstiften Samuel Adams', Otis' und Warrens am 12. Sept. eine Bürgerversammlung in Boston zusammen, der Otis präsidirte; man beschloß „auf die äußerste Gefahr Lebens und Vermögens hin die Rechte, Freiheiten und Privilegien aufrecht zu erhalten und zu verfechten“, und erklärte, nur mit freier Einwilligung der Colonisten könne Geld in der Colonie erhoben und ein stehendes Heer unterhalten werden. Otis wies auf die vierhundert Musketen hin, die man habe, um Attentate auf die Freiheit zurückzuweisen. Ferner sollte sich — so verabredete man — Jeder mit Munition und Waffen versehen, wofür man die Bedrohung durch einen Krieg mit Frankreich zum Vorwande nahm, mit demselben Frankreich, welches aus Leibeskräften die Opposition begünstigte.

Durch Circular seines Ausschusses lud Boston die ganze Colonie zur Beschickung eines Conventes ein, handelte somit ganz revolutionär und von der englischen Regierung unabhängig. Der durch 96 Städte und 8 Distrikte beschickte Convent wurde am 22. Sept. in Faneuil Hall zu Boston eröffnet und die Aufforderung des Gouverneurs auseinander zu gehen verläßt. Auf Befehl des Senats wurde die Ablehnung des Begehrens Truppen in die

Grenzboten III. 1876.

Stadt selbst (nicht nur in das Castell) aufzunehmen gedruckt — der Senat handelte hier genau nach der Parlamentsakte. Der Convent protestirte gegen jede Colonialbesteuerung Seitens des Parlaments, gegen ein stehendes Heer, gegen Beeinträchtigung der amerikanischen Freiheiten, und sprach die Hoffnung aus, von der Civilbehörde allein unterstützt, Ordnung und Ruhe wahren zu können. Gewiß war dies kein Hochverrath, als welches Bedford u. A. es auslegten. Am 28. Sept. ging der Convent auseinander; etwa gleichzeitig langte das Geschwader von Halifax mit zwei Regimentern und Geschütz, von Dalrymple geführt, an. Auf die Meuterei-Akte gestützt, ließ man sie ihre Quartiere nicht in der Stadt, sondern in Zelten oder im Castell nehmen, leistete, ohne den geringsten Anlaß zu bewaffnetem Einschreiten zu geben, passiven Widerstand und machte die Anwesenheit der Soldaten von vornherein nutzlos. —

In London hatte sich die Stimmung so verbittert, daß der zu milde Shelburne trotz Chatham's Fürwort fiel, worauf Chatham selbst abdankte. Handelsminister wurde ein ganz unfähiger Mann, Graf Rochford, den aber seine Unterwürfigkeit und geistige Impotenz bestens zu empfehlen schienen. Für Chatham trat sein bisheriger Vertreter, der bedeutungslose Grafton, definitiv ein. Mit Blindheit geschlagen, überließ sich das Cabinet der tollsten Ueberhebung, es verspottete Boston, welches den Truppen gegenüber sich so ruhig verhalte, es sprach von der baldigen Verhaftung der Hauptmacher Driß, Cushing, Samuel Adams u. A. Bedford wollte den „Rädelshführern“, auf eine Sitzung unter Heinrich VIII. gestützt, einen Hochverrathsproceß anhängen, Hutchinson machte den gemeinen Denuncianten nach London und rieth, Samuel Adams u. A. als Hochverrätther nach England zu schleppen und vor das Parlament zu stellen. Sie fanden lauten Beifall im Parlamente, im Nov. 1768. Die Thronrede wüthete gegen Boston, denn die Lords beschwäzten Georg, mit Furcht müsse man die Rebellen niederhalten und das Unterhaus hoffte auf Bostons Züchtigung. Hillsborough wünschte die dortigen Municipalfreiheiten aufgehoben zu sehen und freute sich über die Absendung der Truppen. „Das Parlament“, sagte er, „muß seine Autorität über die Colonien aufgeben oder sie auf immer unterwerfen.“ North sprach zu dem Könige: „Amerika muß Sie fürchten, ehe es Sie lieben kann.“ Zu dem derart bedrohten Boston aber standen treu New-York, ganz Massachusetts, Virginiten und Georgia. Nur Wenige in England wünschten die Bill Townshend's widerrufen zu sehen.

Im Cabinet entschieden sich König und Minister zwar am 1. Mai 1769 für die Beseitigung der Steuer auf Glas, Papier und Farbwaaren als den wahren Handelsprincipien hinderlich und zuwider, behielten aber die Theesteuer bei, wozu vor Allen North und Hillsborough riethen. Letzterer ging

so weit zu sagen: „Nichts können wir den Amerikanern bewilligen als was sie den Strick um den Hals erbitten“ — er theilte den Statthaltern den Cabinetsbeschluß mit. Als Virginien die Drohung hörte, amerikanische Bürger nach England zu deportiren, erhob sich die Legislatur dagegen; sie beanspruchte am 15. Mai das alleinige Recht den Virginiern Steuern aufzulegen und warnte den König ein tyrannisches Edikt aus den Tagen der Tudor zu erneuern und auf Amerika, also ein fremdes Gebiet, anzuwenden; Tags darauf löste Gouverneur Lord Botetourt sie auf. Sie aber theilte ihre Beschlüsse den anderen Legislaturen mit und erbat ihre Mitwirkung, richtete auch eine Adresse an Georg III. Dann versammelte sie sich als Privatgesellschaft, beschloß fernerhin keine englischen Produkte zu importiren, bis alle Zölle aufgehoben seien, und weder Sklaven einzuführen noch eingeführte zu kaufen, und theilte dies der ganzen Colonie mit — wir begegnen hier den gefeierten Namen Georg Washington, Jefferson, Patrick Henry, Richard Bland, Richard Henry Lee, Peyton Randolph. Wörtlich nahm Delaware die virginischen Beschlüsse an, Pennsylvanien und beide Carolina billigten sie, ebenso Massachusetts. Hier war eine neue Legislatur gewählt worden, die am 31. Mai von Bernard vergebens die Zurückziehung der Truppen forderte, dann die Beschlüsse Virginien's annahm und rundweg jede Verwilligung für die Truppen abschlug — demzufolge wurde sie vertagt auf den 10. Januar 1770. Boston genügte nicht die Aufhebung einiger Zölle, es forderte die aller. Nun wurde zwar Bernard, der doppelzüngige Mann, abberufen und fuhr unter Freudenfeuer, Geläute und Kanonendonner ab, aber sein Nachfolger, der längst verdächtige Hutchinson, erregte kein Vertrauen. Ein Sohn von Massachusetts, betheuerte der achselträgerische Gouverneur der Colonie sein wärmstes Interesse, während er, unterstützt von vollkommener Detailkenntniß der colonialen Geschichte und Verfassung, England die Mittel zur Unterjochung an die Hand gab, freilich stets um Vernichtung oder Geheimhaltung seiner Briefe bittend. Wie Boston importirte New-York keine britischen Erzeugnisse, bildete Vereine, und dachte bald an eine Union der Colonien in einem amerikanischen Parlamente, doch sollte jede ihre Sonderregierung behalten; es fand den Zuspruch von Massachusetts und Südcarolina. In einer Ansprache „an die Welt“ vom 18. Oktober forderte die Bostoner Bürgerversammlung die Rücknahme aller Steuern und die Entfernung der Truppen und erklärte diejenigen, welche wie Hutchinson's Söhne englische Waaren importirten und kauften, für infam. Unausgesetzt hezte nun der Gouverneur in London, seine Briefe gossen Del ins Feuer. In Boston standen that- und zwecklos die Truppen, ihr Anblick wie ihre Uebungen waren den Bürgern ein Greuel, ihre Kanonen waren auf das Staatenhaus gerichtet. Ohne alle Rücksicht auf die Soldaten übte der Pöbel Lynchjustiz

an den Agenten und Spionen der Regierung, er entkleidete sie, beschmierte sie mit Theer, wälzte sie in Federn und peitschte sie durch die Straßen. Die Soldaten aber wurden verhöhnt, man verhöhnte sie als „Seekrebse“ oder — in Anspielung auf die cat of nine tails — „blutige Buckel“ und sie vergalteten mit „verfluchte Yankee“ und „verdammte Rebellen“.

Während von New-York aus der Aufruf zur Bestellung einer allgemeinen legislativen Corporation nach allen Colonien erging und man an eine mit England verbundene amerikanische Union dachte, wünschte man überhaupt in Amerika Ausgleich und Versöhnung, keinen Krieg — mit Spannung sah man der Aufhebung aller Taxen mehr um des Principes als um des Beutels willen entgegen. England strebte natürlich, mit Einsetzung seiner Kräfte, die amerikanische Union in der Geburt zu ersticken. Im Januar 1770 fiel das Ministerium; Chatham, der an eine Parlamentsreform dachte, rieth dem Könige zu freierlichen Ideen, dies war aber gerade als wenn er ihm zur Abdankung gerathen hätte: Lord North wurde erster Lord des Schatzes und auf ihn konnte Georg III. bauen. —

In New-York war es bereits am 17. Januar zur Fehde zwischen den Bürgern und Soldaten gekommen, weil letztere einen Freiheitsbaum umgehauen hatten. Boston nahm sich dies zum Beispiel, denn es misachtete seine Garnison und kleine Streitigkeiten waren nichts Ungewöhnliches, zumal die Offiziere ihrer Mannschaft erlaubten, Abends auf den Straßen herumzulangern. Besonders lärmend ging es am Abend des 5. März 1770 zu; die Soldaten fielen mit Knüppeln, Messern und Bayonetten über das Volk her, von den Thürmen läutete es Sturm, die Trommeln wirbelten, in hellen Haufen stürmte das Volk daher — im Handgemenge blieben drei Tödtte und acht Verwundete. Dies war „das Bostoner Morden“, wovon die englischen Soldaten lange englische Mörder genannt wurden; schon der übertriebene Name bezeichnet die gegenseitige Wuth; sobald Blut geflossen, wurde der Gegner zur Bestie gestempelt. Am 6. März forderten die Bürger den Abzug der Truppen, mit denen sie keinen Frieden haben könnten; durch Samuel Adams eingeschüchtert, entfernte sie Hutchinson nach dem Fort William. Gerichtlich wurde dann gegen die Soldaten verhandelt, deren Vertheidigung die edelsten Patrioten als Ehrensache voll Humanität führten, John Adams und Josiah Quincy. Der Capitain du jour, Preston, und sechs Soldaten wurden freigesprochen, zwei als Todtschläger überführt und, so gebrandmarkt, begnadigt. Zum eigenen Ruhme entschied die bürgerliche Gerechtigkeit in diesem Falle in edelster Mäßigung und Ruhe, ungetrückt durch Leidenschaft. Chatham forderte die Aufhebung aller durch Townshend gebrachten Taxen, North aber hielt am 5. März 1770 den Theezoll als das Zeichen der parlamentarischen Besteuerungsbefugniß aufrecht und siegte mit kleiner Majorität; an

ihm schürte sein böser Dämon, der unsittliche Generalanwalt Thurlow. In Massachusetts reizte mittlerweile der Gouverneur die Legislatur durch lauter Nergeleien, ohne damit die Autorität irgend zu festigen. Nach und nach erlahmte in den Colonien der Widerwille gegen den Import englischer Waaren; als aber New-York im Juli wieder Alles außer Thee zu importiren beschloß, erklärten die heftigen Patrioten dies für unwürdig. Trotzdem begann von neuem der Handel zwischen Amerika und England, nur der Thee blieb in Acht und Aberacht. Besteuerten Thee zu trinken, galt als Verbrechen, in feierlichen Balladen entsagte man seinem Genuße, trank aber heimlich den vorrätigen Thee weiter und ließ sich von Holländern und Schweden wie Amerikanern unverzollten Thee zustellen. Im September 1770 benachrichtigte Hutchinson Boston, sein Hafen werde geschlossen und zum Sammelplatze aller in Nordamerika stationirenden Schiffe gemacht und die ihn dominirende Festung unter einem englischen Offiziere in Vertheidigungszustand versetzt werden; zugleich sollte das Commando aus Hutchinson's Händen in die des Obercommandanten Gage übergehen, was schnöde den Freibrief der Colonie zerriß. Hutchinson's blinde Unterthänigkeit empörte Senat und Volk der Colonie, was Turgot in Frankreich mit Frohlocken als einen Schritt näher zum Aufstande begrüßte. Noch immer scheute jedoch Boston vor offenem Bruche zurück, als Agenten schickte es zum Könige den Vice-Generalpostmeister Amerikas, Franklin; dieser hochersahrene Geist, ein Mann ohne Vorurtheil, der tief sinnige Ergründer der Electricität, des Electrophors und des Blitzableiters, sollte dem Könige die Beschwerden Amerikas vorlegen und den Bliß von Boston abzulenken suchen.

Aber ein Uriasbrief Hutchinson's an Hillsborough, den Colonien-Minister, ging ihm zuvor, worin stand, man möge Franklin nicht als Agenten von Massachusetts anerkennen. Der eifrigste und rührigste Bekämpfer der englischen Anmaßungen war Samuel Adams in Massachusetts, der nimmer duldete, daß nach und nach alle Macht in den Colonien auf England oder den König übergehe. Mit der Devise „Unabhängig sind wir und wollen es bleiben“ trat er den königlichen Anmaßungen und Hutchinson entgegen, der von ihm sagte, „er würde morgen den Continent zur Empörung führen, wenn es in seiner Macht stünde“. Er bahnte eine Correspondenz unter den Freiheitsfreunden an, denn es schien ihm Ehrensache die Tyrannei wie einst die beiden Brutus zu bekämpfen, „nächst Gott muß Amerika selbst seine Erlösung bewirken“. Mit Protest wies Massachusetts die Forderung zurück, den verhassten Zollbeamten Steuerfreiheit zu gewähren, wie der starrköpfige Hillsborough verlangt hatte. Hillsborough verfuhr so täppisch, daß er es darauf anzulegen schien, die Colonien zu reizen und England zu entfremden, in Georgia verwarf er die Wahl des musterhaften Patrioten Jones und

rieth die Legislatur aufzulösen, in Südearolina duldete er die unverschämte Annahme des Gouverneurs Lord Montagu, der z. B. einen Palast verlangte, in dem Bostoner Hafen ließ er zwölf Kriegsschiffe mit über 260 Kanonen auffahren.

Illinois und Indiana gaben aber trotzdem die Hoffnung auf Freiheit nicht auf und wehrten sich gegen den Despotismus; die Legislatur von Virginien beschränkte trotz des Widerspruches des Königs im April 1772 den Negerhandel, denn es wimmelte von Negerflaven; sie erklärte diesen Handel für „ganz unmenschlich“ und theilte Georg III. ihre Ansicht mit, unterstützt von sämmtlichen Colonien. Wenn auch der König keine runde Antwort auf die Petition gab, so hielt er doch den schmählischen Handel im Gange. In Rhode-Island ward die Bevölkerung der Plackereien durch den Capitain des Schoners Gaspee müde, begann ein Handgemenge und verbrannte den Schoner am 10. Juni 1772, ohne daß nach Hutchinson's Wunsch Hinrichtungen daraus erfolgt wären. Solcher Verkehrtheiten hatten sich endlich so viele angehäuft, daß Hillsborough im Aug. 1772 abgehen mußte. Freilich setzte Lord Dartmouth die Politik der Krone in Betreff Amerikas fort.

Große Erbitterung erregte überdies in der Colonie die Besoldung Hutchinson's und der anderen Richter durch die Krone, während bisher die Colonie den Sold gegeben. Hierin sah man nicht nur den Bruch mit dem alten Herkommen, sondern auch die nahe liegende Gefahr, anstatt gerechter Justiz eine käufliche, königlich englische Justiz zu erhalten; solche Richter betrachtete man als Schergen des königlichen Gelüstes, Freie zu Sklaven zu machen und als Parteigänger gegen die Colonialfreiheit. Dieser Anlaß zeitigte das Auftreten der revolutionairen Ansichten; Massachusetts schien die Wahl gestellt sofort alle Freiheiten zurückzufordern oder sich loszureißen. Am 28. Okt. 1772 beantragte Samuel Adams auf der Bostoner Bürgerversammlung die Wahl eines Correspondenz-Comité von 21 Gliedern, welches die Rechte der Colonisten sammt allen dagegen geführten Streichen der Welt darlegen sollte; dies hieß das Urtheil der Welt einholen, ob man zur Revolution vorgehen dürfte. Schon am 3. Nov. trat das Comité an, in ihm übermog das Ansehen seines Schöpfers als des größten Politikers von Neu-England; er dachte jetzt an Er kämpfung der Unabhängigkeit, während sein Genosse Joseph Warren noch an Versöhnung glaubte. In dem Berichte vom 20. Nov. wurden die natürlichen Rechte der Colonisten auf Leben, Freiheit, Eigenthum und Vertheidigung dieser Güter dargelegt und ihre Verrechtigung ausgesprochen, die Unterthanenpflicht abzuschütteln, sobald sie unerträglich auf ihnen lastete, und jene Rechte mit dem Schwerte zu ertrocken. Neben diese Rechte „als Menschen, Christen und Unterthanen“, worin mit König und Parlament die Kriegssprache geredet war, stellten die Bostoner

ihre Beschwerden über die Annäherung des Parlamentes, daß es in den Colonien ohne deren Zustimmung Abgaben erhebe und hierzu Beamte anstelle, die es mit nicht verfassungsmäßiger Autorität bekleide, daß es diese durch Flotten und Heere mitten im Frieden unterstütze, daß es aus den nicht verfassungsmäßigen Abgaben eine Civilliste für die vom Könige jetzt ganz abhängigen Richter aussehe, daß es königliche Instruktionen drückend anwende, daß es über Gebühr die Gewalt der Vice-Admiralitätsgerichte ausdehne, daß es an Deportation amerikanischer Bürger nach England denke, u. dergl. m.

Nach Abschluß dieses gewaltigen Sündenregisters riefen die Bostoner endlich ganz Massachusetts zur Wahrung seiner alten Verfassung in die Schranken.

So hatte denn bis jetzt England von seinen Zollakten in den Colonien nur Verdruß und Kosten, und selbst Minister begannen den Streit für erfolglos anzusehen. Der Colonien-Minister Dartmouth sagte, die Aussöhnung mit Amerika würde er als das glücklichste Ereigniß seines Lebens ansehen. Jetzt kam die Geheimcorrespondenz Hutchinson's und seines Genossen Oliver zu Tage, man sah, wie Beamte in Amerika England am ärgsten gegen Amerika angespornt, und Franklin ließ die Briefe in der Heimath veröffentlichen. Ganz Massachusetts sprach sich in Versammlungen nach Boston's Vorbild gegen englische Tyrannei und für Union und Unabhängigkeit aus. Rhode-Island, die Rache Englands wegen der Verbrennung des Gaspee befürchtend, fragte bei Samuel Adams an, was zu thun sei, wenn England die Schuldigen nach England schaffen oder den Freibrief der Colonie zerreißen wolle und erhielt zur Antwort, ein solcher Fall würde alle Colonien zu einem Bunde verknüpfen als Eingriff in die Freiheiten aller. Er sagte, den Krieg als unvermeidlich erkennend: „Der unglückselige Kampf zwischen Britannien und Amerika wird in Strömen von Blut enden, aber Amerika kann seine Hände in Unschuld waschen.“

So brach das Jahr 1773 an. Umsonst bemühte sich Hutchinson aus seinen Urkunden den versammelten Städten von Massachusetts den Beweis zu liefern, die Freibriefe der Colonien seien keine Verträge zwischen selbstständigen Parteien, sondern einzig widerrufbare Bewilligungen von Rechten durch den König; umsonst hoffte er gleichzeitig die Colonien jetzt zur Entscheidung zu drängen, so daß sie entweder die Autorität des Parlamentes anerkennen und damit ihre Wortführer selbst desavouirten oder diese Autorität unbedingt verwürfen und somit die Krone zu neuen und schärferen Gewaltmaßregeln reizten. Samuel Adams leugnete entschieden die legislative Gewalt des Parlamentes in den Colonien ab und die Repräsentanten von Massa-

Massachusetts erklärten dem Gouverneur, sie seien gleicher Ansicht, denn sie wünschten nicht die Vasallen des Parlaments, sondern von ihm unabhängig zu sein; das Correspondenz-Comité war unermüdetlich im Sinne der Opposition thätig. Besonders hatte dies in Virginien Anklang gefunden und hier hatte man auf Antrag Carr's intercoloniale Correspondenz-Comités begründet, deren erste Voraussetzung die Vereinigung sämtlicher Colonien-Senate war, d. h. Einführung eines Staatenbundes, Grundsteinlegung zur amerikanischen Union. Begeistert sprachen hierfür auch Richard Henry Lee und Patrick Henry, den sie den „Demosthenes des Waldes“ nannten; einstimmig wurden am 12. März 1773 die Beschlüsse von der Legislatur angenommen, das Comité wurde gewählt und lud alle Colonien ein, mit Virginien zu correspondiren. In diesem Falle war Virginien allen vorangegangen, nicht wie bisher Massachusetts, welches sofort jetzt beipflichtete; Virginien hatte die Union begründet. Sehr treffend sagt Washington Irving: „diese Correspondenz-Comités wurden wirklich die Exekutivgewalt der patriotischen Partei —“ mit mächtiger Sprache mahnten sie zur Befreiung. —

Trotzdem Viele in England die drohende Lage wohl erkannten, trieb die Regierung zum Bruche hin. Der despotische König haßte die „Rebellen“, und wo hätte man von ihm erwarten sollen, daß er Verzeihung für den göttlichsten der Siege halte! Rache war seine Losung. Früher hatte er einige Rücksicht auf Frankreich genommen, weil Choiseul mit Amerika geliebäugelt, seit dem 24. Dec. 1770 stand aber dort der unbedeutende Aiguillon am Ruder, der Polen ruhig theilen ließ und im Aufkommen eines amerikanischen Staates Gefahren mittheilte. Während Aiguillon sich der englischen Handelspolitik preisgab, schlemmte sein König, und Georg III. hatte von dieser Seite keine Intervention zu befürchten. In seinem Haß gegen die Colonien bestärkte ihn, ewig jammernd und anschuldigend, die englisch-ostindische Compagnie. Sie hatte in ihren Lagerhäusern 17 Millionen Pfund Thee liegen, Niemand kaufte ihn in Amerika, sie konnte weder ihre Schuld noch ihre Dividende zahlen, ihre Papiere sanken rapid bis zur Hälfte, jährlich blieb sie 400,000 Pfund Sterling der Regierung schuldig, mußte überdies bei ihr ein Anlehen machen — einem Bankerott folgte der andere. Darum baten die Direktoren das Parlament um Hülfe, besonders um Gestattung zollfreier Ausfuhr des Thees nach dem Auslande, also auch nach Amerika. Statt dessen griff das Parlament zu einer verkehrten Maßregel. Weil North in der Annahme des Vorschlags der Direktoren ein Eingeständniß des Verzichtes auf das Besteuerungsrecht des Parlamentes über Amerika erblickte, beantragte er der Compagnie selbst das Recht zur Ausfuhr ihres Thees zu geben und das Gesetz vom 10. Mai 1773 versprach ihr den Ersatz von drei Fünfteln der Zölle für ihren nach Englisch-Amerika verführten Thee. Kurzfristige

Politiker glaubten hiermit die Theefrage erledigt und meinten, jetzt werde in Amerika wieder englischer Thee getrunken werden: sie begriffen nicht, daß Amerika nicht um die Höhe einer Steuer, sondern um das Princip der Besteuerung zu kämpfen gesonnen sei. —

Die Correspondenz-Comités waren so trefflich organisiert, daß daraus mit leichter Mühe ein Congreß herzustellen gewesen wäre. Von der Krone war ja Nichts zu erhoffen, Georg wies die Petitionen von Massachusetts im Mai 1773, auf seine königliche Prärogative pochend, zurück. Hutchinson's und Oliver's überall cursirende Briefe zeigten den schändlichen Verrath der Beamten der Krone, ihr Attentat auf die Verfassung der Colonien. Ein Gesuch an Georg III. ging von Massachusetts im Juni ab, welches die Abberufung Hutchinson's und Oliver's erbat. Stillschweigend beschloß man sich dem auf dem Ocean herannahenden Theezwange nicht zu fügen um der Reinerhaltung des Principes wegen. Lange schon dachte Samuel Adams, immer der Vordermann im Sturm und Drang, an einen Congreß, der baldigst zusammentreten und die königliche Macht in den Colonien, wo nur die Legislaturen Macht haben dürften, bestreiten sollte; dieser radikalen Ansicht pflichtete das Correspondenz-Comité bei, im gleichen Sinne redete die Presse, sie sprach bereits von der „Bildung eines unabhängigen Staates, einer amerikanischen Republik“. Das Band zwischen Mutterland und Colonien sollte zerrissen werden, wenn es nicht auf dem Fuße gleicher Freiheit fortgesponnen werden könne. Und wenn auch Lord Dartmouth ein herzenguter, den Colonien freundlicher Mann war, mußte er nicht dem Parlamente und dem Könige gehorchen, und wer wollte für seine Nachfolger bürgen? Darum war man zum Widerstande gewillt, koste es was es wolle.

Gegen den Thee, jetzt den Handgriff des Despotismus, tobten die Redner, die Flugblätter, die Geheimvereine und die Clubs (Kaufus). Wer sich Thee senden ließ, war ein Ausgestoßener und Verfehmter, ein Feind des Vaterlandes und der Menschenwürde Verächter. Philadelphia erklärte als größte Stadt den Theezoll am 18. October für verdammt, Jeden der ihn unterstützen würde für einen Feind des Vaterlandes, leugnete das Steuerrecht des Parlamentes und zwang die Agenten der ostindischen Compagnie zur Amtsentsagung. In New-York verzichteten Letztere, da sie einsahen, man werde den Thee gar nicht landen lassen, in Boston aber verweigerten sie den Verzicht und wurden für Feinde des Vaterlandes am 5. November erklärt. Das Comité von Boston beschloß mit vier Nachbar-Comités am 22. Nov. den Thee nicht ans Land zu lassen. Am 28. November kam im Hafen der „Dartmouth“ mit 114 Kisten Thee von der ostindischen Compagnie an; weil es Sonntag war, ruhte die Opposition, aber der Capitain, ein Quäker, mußte versprechen bis Dienstag mit der Landung zu warten; Agenten wie

Gouverneur hatten sich nach dem Castel zurückgezogen. Auf Samuel Adams' Einladung trat am 29. November eine Volksversammlung aus Boston und den Städten Dorchester, Roxbury, Brookline und Cambridge in Boston zusammen und mußte, da sie über fünftausend Köpfe zählte, in einer Kirche abgehalten werden — hierdurch kam eine Art religiöser Weihe über die in Eintracht geschaarte Versammlung, welche sich dahin erklärte, den Thee nicht landen zu lassen, sondern heimzuschicken, dann die Zustimmung des Capitains des Dartmouth hierzu erwirkte und den ganzen Vorfall der Provinz und England mittheilte. Nachts wurden Wachen ausgestellt, um die Ausladung von Thee zu verhüten, zumal noch zwei Schiffe mit Thee angelangt waren. Hutchinson wüthete, er forderte in London, man solle Boston von der Colonie Massachusetts lösen und mit einem Criminalproceß belegen, und als die Bostoner auf Heimsendung der Schiffe bestanden, duldet er sie nicht, erklärte, sie müßten im Hafen bleiben bis sie den Zoll entrichtet, und ließ die Geschütze im Castel laden, an dem sie vorbei mußten, wenn sie abfahren wollten: so hoffte er Boston den Thee aufzuzwingen und das Besteuerungsprincip zum Siege zu führen. Von beiden Seiten tritt man, tödtlich mit einander verfeindet, um Principien, königliche Beamtung und republikanische Unabhängigkeitsliebe standen sich gegenüber, des Augenblicks gewärtig, wo es zum Zweikampfe kommen würde. Zu diesem aber kam es am 18. December 1773. Eine neue Volksversammlung von 7000 Mann einigte sich, den Thee nicht ans Land zu lassen und forderte von Hutchinson die freie Durchfuhr für die Theeschiffe — er verweigerte sie, denn wenn der Tag, der zwanzigste seit der Landung, verlief, so hatten die Zollbeamten gesetzlich das Recht das Schiff zu nehmen und den Thee ins Castel zu schaffen und trotz aller Schreierei war der Thee gelandet. Kaum aber war die Weigerung bekannt geworden und Samuel Adams hatte ausgesprochen, die Versammlung könne Nichts mehr thun, um das Land zu retten, als sonderbarer Weise der grelle Kriegsruf des streitlustigen Großenstammes der Mohawks draußen ertönte und in der Versammlung erwiedert wurde. Wie im Nu füllten sich die Straßen mit diesen Indianern, 40—50 aber zogen nach Griffin's Werft, von Samuel Adams, Hancock und anderen Patrioten angefeuert, stellten Wachen aus, bestiegen von Wendall Pitts geführt die Theeschiffe, erbrachen die Kisten und schütteten den Thee — 342 Kisten im Werthe von 18,000 Pf. St. — ins Wasser, andere Waaren weder berührend noch versehrend. Ruhig gingen sie nach gethaner Arbeit durch die Menge der Bevölkerung, die voll Behagen zugeschaut, heim, d. h. jeder in seine Wohnung, waren es ja doch keine Mohawks, sondern lauter angesehene Bostoner. Der Theesturm war eine wohlüberlegte Handlung entschiedenster Gesinnung, die energischste Zurückweisung herrischen Zwanges und wahrlich kein übereilter oder läppischer

Kinderstreich; Gilboten brachten die Nachricht nach New-York und Philadelphia, die Bauern meldeten sie in ihren Dörfern und allüberall pries man den Muth und die Entschlossenheit Bostons, welches unter der Maske eines wilden Stammes offen gegen Englands Handel die Hand erhoben hatte. Was half Hutchinson seine Wuth; all seine Nachforschungen in den Gesetzbüchern nach Beweisen für Hochverrath und nach Ursachen zu Hinrichtungen waren gleich vergeblich. Dem ohnmächtigen Zorne königlicher Juristerei stand jugendkräftig die empormachende Eintracht eines Volkes entgegen, welches nach Freiheit dürstete. Am 2. December langte ein Theeschiff in Charleston (Südcarolina) an, man brachte die Agenten zur Amtsentsagung; als die zwanzig Tage um waren, belegte der Zollbeamte am 22. December den Thee mit Beschlagnahme, und da Niemand welchen kaufte, so brachte er die 257 Kisten in Keller, wo sie verdarben. In Philadelphia aber wurde der Capitain des Theeschiffes bewogen, gar nicht zu landen, sondern sofort umzukehren, am 28. December. Nirgends jedoch ging man so weit wie in Boston, und wurde daher kein Ort in den englischen Colonien mit solchem Hass vom Ministerium und vom Könige betrachtet, ihm solche Rache geschworen wie Boston.

Friedrich der Große als Landwirth.*)

Hat man auch lange gewußt, daß Preußens großer König, weit entfernt nur virtuoser Feldherr oder Diplomat zu sein, ein äußerst lebhaftes Interesse für die Landwirthschaft hatte, so gewährt es doch ein besonderes Vergnügen, seine Wirksamkeit auf diesem Gebiete in der Nähe zu betrachten. Wir haben uns vielleicht zu lange daran gewöhnt, den König nur als eminenten Politiker und Soldaten zu bewundern, und haben das um so leichter gethan, weil wir ihn wegen seiner Jugend und ihrer Irrungen in einen directen Gegensatz zu seinem Vater zu stellen pflegen. Allein er würde nicht der echte preußische König gewesen sein, wäre er nicht auch der gewissenhafteste und sorgsamste Haushalter gewesen, hätte er nicht auch den Landbau hoch gehalten, diese vornehmste und eigentliche Grundlage der Landeskraft; mit Recht nennt er

*) Rud. Stadelmann, Friedrich der Große in seiner Thätigkeit für den Landbau Preußens. Berlin, Wiegandt, Hempel und Parey, 1876.